

## **Dr. John Oswalt, Jesaja, Sitzung 17, Jesaja 34-35**

### **© 2024 John Oswalt und Ted Hildebrandt**

Hier spricht Dr. John Oswalt über das Buch Jesaja. Dies ist Sitzung 17, Jesaja, Kapitel 34 und 35.

Also gut, ich denke, es ist Zeit zu beginnen. Wenn Sie heute Abend oder erst kürzlich zum ersten Mal dabei waren, tragen Sie bitte unbedingt Ihren Namen und mindestens Ihre E-Mail-Adresse auf einem der Blätter ein, die auf dem Tisch liegen. So sieht es aus. Damit können wir Sie nicht auf die Abonnentenliste setzen, sondern Sie über eventuelle Änderungen im Zeitplan oder Ähnliches informieren. Wenn Sie also noch nicht unterschrieben haben, können Sie uns gerne Ihre Postanschrift mitteilen. Ihre E-Mail-Adresse wäre aber auch super.

Denken Sie daran, wir treffen uns nächste Woche nicht. Nächste Woche haben wir frei, und das ist zufällig die Woche der Erweckung der Freien Methodisten. Sie können also am nächsten Montagabend an den Gottesdiensten teilnehmen. Also, nächsten Montagabend haben wir frei und danach, soweit wir wissen, bis irgendwann im Juni, wenn wir dieses Buch fertigstellen.

Lasst uns gemeinsam beten. Danke, Herr, dass du trotz aller Veränderungen derselbe bleibst. Danke, dass du immer und unerschütterlich den Wunsch hast, dein Volk zu segnen.

Vergib uns, wenn wir dich der Unbeständigkeit bezichtigen, obwohl es unsere Unbeständigkeit ist, die dich daran hindert, das zu tun, was du für uns und in uns tun möchtest. Hilf uns, Herr. Danke, dass du uns deinen Heiligen Geist gegeben hast, damit wir dein Leben leben und dein Volk sein können.

Danke, dass du uns dein Wort als Wegweiser, Karte und Kompass auf unserem Weg gegeben hast. Wir beten darum, dass du uns auch heute Abend wieder so hilfst wie bisher. Lass dieses alte Wort heute Abend in jedem von uns lebendig werden. Lass uns die Gegensätze erkennen und die richtigen Entscheidungen treffen. In deinem Namen beten wir. Amen.

Wir schließen den langen Abschnitt ab, an dem wir mehrere Wochen gearbeitet haben. Das sind die Kapitel 13 bis 35. erinnert sich noch jemand? Wie haben wir diesen Abschnitt genannt? Lektionen in Vertrauen.

Absolut. Lektionen in Sachen Vertrauen. Das Thema Vertrauen tauchte in diesem Abschnitt immer wieder auf und wird es auch weiterhin tun.

Es wird an beiden Enden von den Kapiteln 7 bis 12 umschlossen, die den Titel „Kein Vertrauen“ tragen. Und nächste Woche beginnen wir mit den Kapiteln 36 bis 39, die ich mit „Vertrauen“ überschrieben habe. Ja, aber.

Zwischen diesen beiden Kapiteln erfahren wir etwas über Vertrauen. In den Kapiteln 13 bis 23 haben wir gesehen, dass man den Nationen nicht vertrauen sollte. In den Kapiteln 24 bis 27 haben wir gesehen, wie Jahwe der souveräne Akteur auf der Bühne der Geschichte ist.

In den Kapiteln 28 bis 33 haben wir letzte Woche mit dem Thema „Wehe denen, die nicht warten“ abgeschlossen. Und wir haben ausführlich darüber gesprochen, dass Warten im Alten Testament ein Synonym für Vertrauen ist. Also noch einmal das Thema: Wenn du nicht auf Gott wartest, muss Gott auf dich warten.

Er möchte Sie segnen, kann es aber nicht, wenn Sie ihm nicht vertrauen. Wir betrachten heute Abend den Schluss dieses Abschnitts. Ein zweiteiliger Schluss, der durch einen dramatischen Kontrast zwischen den beiden Kapiteln gekennzeichnet ist.

Und ich denke, was wir in diesen beiden Kapiteln sehen, sind tatsächlich die Folgen von Entscheidungen. Wenn wir uns entscheiden, den Nationen zu vertrauen, wenn wir uns entscheiden, der Menschheit zu vertrauen, dann werden wir tatsächlich ein Ergebnis erzielen. Und genau das sehen wir in Kapitel 34.

Wenn man sich die ersten vier Verse ansieht, „Kommt herzu, ihr Nationen, um zu hören, ihr Völker, merkt auf! Die Erde höre zu und was auf ihr ist, der Erdkreis und was aus ihm hervorgeht! Denn der Herr ist zornig über alle Nationen und grimmig über alle ihre Heerscharen.“

Er hat sie der Vernichtung preisgegeben, sie der Schlachtbank übergeben. Ihre Erschlagenen werden hinausgeworfen, der Gestank ihrer Leichen wird aufsteigen, die Berge werden von ihrem Blut fließen, alle Heerscharen des Himmels werden verwesen, und der Himmel wird sich wie eine Schriftrolle zusammenrollen. Alle ihre Heerscharen werden fallen, wie Blätter vom Weinstock fallen.

Vergleichen Sie das jetzt mit Vers 13,1-16. Tut das jemand? Das Urteil dort richtet sich gegen Babylon. Wie steht es mit der Sprache? Ja, die Sprache ist sehr ähnlich. Beginnen wir mit Vers 4: „Auf den Bergen ist ein Getöse wie von einer großen Menge.“

Der Lärm der Königreiche, der Völker, die sich versammeln. Der Herr der Heerscharen versammelt ein Heer zum Kampf. Sie kommen aus fernen Landen, vom Ende des Himmels.

Der Herr und die Waffen seines Zorns werden die ganze Erde zerstören. Heult, denn der Tag des Herrn ist nahe. Wie eine Verwüstung vom Allmächtigen wird er kommen.

Und so weiter. Es ist also eine sehr, sehr ähnliche Sprache. Die Sprache, mit der wir in Kapitel 13 begonnen haben.

Und hier, in Kapitel 34, greifen wir dieselbe Sprache wieder auf. Gottes Gericht über die ganze Erde, die Welt. Was könnte das bedeuten? Dieses Umfassende.

Was sagt das über die Lektionen in Sachen Vertrauen aus, die dazwischen liegen? Glauben Sie ihnen lieber. Ja. Vertrauen Sie dem Herrn und fürchten Sie sich nicht vor den Nationen.

Vertraue dem Herrn und fürchte dich nicht vor den Nationen. Ja. Er will die ganze Welt erlösen.

Er will die ganze Welt erlösen. Und die ganze Welt ist auch dem Gericht unterworfen. Ja.

Ja. Okay. Vers 4. Welche zwei Dinge werden dort über das Heer des Himmels gesagt? Welche zwei Bezüge sind im Begriff „Heer des Himmels“ enthalten? Die Sterne sind einer davon.

Ja. Und was stellen die Sterne für die Heiden dar? Die Götter. Ja.

Ja. Wenn die Bibel also davon spricht, dass die Sterne vom Himmel fallen, handelt es sich dabei möglicherweise nicht in erster Linie um eine physische Beschreibung. Es könnte sich vielmehr um eine Aussage über falsche Religion handeln.

Die Götter. Alles klar? Es geht hier also um diese beiden Dinge. Die physischen Sterne und die Götter.

Dann gibt es noch eine dritte Verwendung von Host. Sie könnte hier impliziert sein. In 13 war sie definitiv vorhanden.

Was ist der andere Bezug zum Heer? Richtig. Der Herr der himmlischen Heerscharen. Die Engel.

Alle drei Möglichkeiten sind also immer gegeben, wenn es um die himmlischen Heerscharen geht. Warum ist Gott so gewalttätig gegenüber den Göttern? Und die Frage, die ich hier auf diesem Blatt stelle, lautet: Warum verdirbt Götzendienst unser Leben? Gut? Wir formen die Götter nach unserem eigenen Bild. Wir reduzieren die Göttlichkeit.

Wir reduzieren die Göttlichkeit auf unser eigenes Modell. Was für einen Gott erhält man dann, wenn man einen Gott nach seinem eigenen Bild erschafft? Wertlos. Falsch.

Wie sind wir? Okay, wir täuschen uns, wenn wir glauben, wir könnten sie schaffen.

Ja, genau. Und welche Eigenschaften haben den Menschen im Laufe der Jahrhunderte geprägt? Fehlbar.

Genau. Genau. Wir sind die Götter.

Die Götter sind wir. Die Götter sind also die Menschheit im Großen. Entschuldigen Sie die schlechte Grammatik, aber sie sind besser als wir, aber sie sind auch schlechter als wir.

Sie sind wahrhaftiger als wir, aber sie sind auch falscher als wir. Alles, was die Menschheit ist, sind die Götter, nur größer. Mit allem, was das an Inkonsequenz, Willkür und Unzuverlässigkeit bedeutet.

Beachten Sie nun den ersten Punkt, den ich unter „Hintergrund“ angesprochen habe. In 34,2 heißt es: „Er hat sie, die Nationen und ihr Heer, preisgegeben. Er hat sie der Vernichtung preisgegeben.“

Das ist ein wichtiges Wort im Alten Testament. Es ist das Wort „haram“. Wieder ein grobes „H“.

Haram. Und es ist die Idee, dass etwas vollständig Gott übergeben wird und nicht für andere Zwecke verwendet werden kann. In gewisser Weise ist das genau die Bedeutung von „vollständig“.

Aber dieser Fall ist anders. Hier ist die Verderbtheit so groß geworden, dass die Sache Gott übergeben werden muss, damit er sie vernichtet. Dieses Wort wird für die Kanaaniter verwendet.

Und genau diese Idee ist es. Es geht nicht nur um eine Art Schlachtung. Es geht um die Idee, dass ihm etwas gegeben werden muss.

Aus diesem Grund war es den Hebräern verboten, die Beute Jerichos anzurühren. Jericho war zu einem Opfer für Gott geworden. Und etwas davon für sich selbst zu nehmen, hieß, sich dadurch verderben zu lassen.

Jetzt wird es interessant. Das ist ein gutes semitisches Wort. Und es gibt ein arabisches Pendant, das wir ziemlich gut kennen.

Ein Haram. Diese Frauen gehören diesem König, Punkt. Und niemand sonst kann sie anrühren, sonst geraten sie in große Schwierigkeiten.

Aber so ist es nun einmal. Gott sagt, die Welt sei so verdorben, dass sie sich selbst zum Opfer gemacht habe. Die gute Nachricht ist natürlich, dass das nicht so sein muss, denn Jesus ist gekommen, um an unserer Stelle das Opfer zu sein.

Aber ohne Jesus bleibt uns nur die Vernichtung. Wir haben uns in Gottes Hände begeben. Okay.

34, 1 bis 4, die Welt. 34, 5 bis 10, wovon sprechen wir hier? Edom. Nun frage ich Sie, welche literarische Beziehung besteht zwischen 1 bis 4 und 5 bis 10? Gut.

Vom Allgemeinen zum Speziellen. Hier ist also eine allgemeine Aussage zur universellen Zerstörung und jetzt konzentrieren Sie sich auf ein Beispiel.

Das ist genau das, was in Kapitel 13 passiert ist. Die Verse 1 bis 16 waren eine allgemeine Aussage über die weltweite Zerstörung. 17 und die folgenden waren eine besondere Aussage über Babylon, die Herrlichkeit der Nationen.

Warum, glauben Sie, tut Jesaja das? Warum beginnt er in beiden Fällen mit einer allgemeinen Aussage und geht dann zu einer konkreten über? Okay, ein konkretes Beispiel für das, was vorher kommt. Welchen Wert hat es, ein Beispiel zu verwenden? In Ordnung. Ja, ja.

Manchmal ist es einfach die Welt, groß und verschwommen und weit draußen. Es ist wie Fokussieren. Man hat den Weitwinkel und holt ihn jetzt herunter, und das ist es, was es bei einem bestimmten Land bedeutet.

Babylons Ruhm wird zerstört. Hier findet eine andere Art der Verallgemeinerung und Spezifizierung statt. Babylon ist ein riesiges Land, weit im Norden und Osten.

Was ist Edom? Ein kleines Nachbarland direkt im Süden. Die Zerstörung war also im wahrsten Sinne des Wortes noch direkter. Was lässt sich über Edom und sein Verhältnis zum Volk Israel sagen? Nun gut, sie haben sich nie verstanden.

Erstens, wann – und natürlich müssen wir ganz zurückgehen – wer ist der Vater von Edom? Esau. Das geht also ganz weit zurück. Als Gott das Volk aus Ägypten führte und in das Gelobte Land brachte, bat Moses um Erlaubnis, durch Edom reisen zu dürfen.

Denken Sie daran: Edom liegt am Toten Meer, ob Sie es glauben oder nicht. Und Edom liegt hier am südlichen Ende des Toten Meeres. Es ist ein sehr, sehr karges

Land, aber die wichtige Verbindung zwischen der Königsstraße und der Großen Küstenstraße verläuft hier hindurch. Es ist also eine wichtige Handelsverbindung.

Einige von Ihnen erinnern sich an die Stadt Petra. Nachdem die Edomiter vernichtet und ausgelöscht worden waren, zogen die arabischen Nabatäer dorthin und bauten die Stadt Petra, ungefähr an dieser Kreuzung. Also, erstens, das Volk Israel kommt hierher.

Sie wollen auf ihrem Weg nach Jericho durch Edom ziehen und sagen: „Wir sorgen selbst für unsere Nahrung, wir tragen sogar unser eigenes Wasser.“ Die Edomiter sagen: „Oh nein.“ Nein, nein, nein, nein, nein, nein. Wenn ihr unterwegs seid, geht ihr umher, und während sie unterwegs sind, versuchen die Edomiter, sie zu töten. Es ist ziemlich gefährlich, Gottes Liebesfluss in die Welt zu blockieren.

Gott wird die Welt durch diese Bande retten. Es ist ziemlich schockierend, dass diese Bande dazu benutzt wird, die Welt zu retten, aber dennoch ist es Gottes Plan. Sie greifen also ständig an.

Das ist also Nummer eins: keine Reiseerlaubnis. Fällt jemandem noch etwas ein? Ich schätze, Sie haben in letzter Zeit nicht an Obadja gesungen. Oba wer? Das ist ein Buch der Bibel, absolut.

Als Babylon Jerusalem zerstörte, half Edom den Babyloniern. Als die Judäer flohen, wurden sie von den Edomitern gefangen genommen und den Babyloniern zurückgegeben. Und Obadja äußerte sich ziemlich deutlich über die Edomiter.

Haben sie nicht über ihre Zerstörung gelacht? Doch, ja, ja. Sie haben also die Zerstörung mitgetragen. Und Maleachi beginnt mit den Worten für Gott: „Oh, wie habe ich dich geliebt!“ Und das Volk antwortet: „Wie hast du uns geliebt?“ Dies geschah nach der Rückkehr aus dem Exil.

Wenn ihr uns liebtet, hätten wir einen Tempel, der größer wäre als der alte salomonische, und nicht diesen winzigen, den wir jetzt haben. Wenn ihr uns liebtet, wäre der Messias schon gekommen. Wenn ihr uns liebtet, wären wir die reichsten Menschen der Welt.

Liebt ihr uns? Gott sagt ja. Vergleicht euch mit Edom. Edom wird nie aus der Gefangenschaft zurückkehren.

Du bist zurück. Liebe ich dich? Und tatsächlich erfüllte sich dieser Wunsch. Die historischen Edomiter kehrten nie zurück.

Sie dachten, sie würden durch ihre Hilfe für die Babylonier davonkommen. Nicht, wenn man mit Babylonien verkehrt. Und die Edomiter selbst wurden von den Babyloniern vernichtet und kehrten nie zurück.

Die Menschen, die sich dort niederließen, waren, wie ich bereits sagte, die Nabatäer. Rom nannte dieses Gebiet Idumia, und Herodes der Große – sein Vater war ein Idumer und seine Mutter eine Jüdin – konnte sich damit beim jüdischen Volk natürlich keine Vorteile verschaffen.

Aber hier ist es. Was symbolisiert Edom also? Alle Nationen und? Sünde? Ja? Können wir das noch deutlicher machen? In Anbetracht dessen, worüber wir hier gerade gesprochen haben? Ja. Feindseligkeit gegenüber Gott, Gottes Volk und Gottes Plan.

Letztendlich wird dies die Zerstörung der Welt zur Folge haben. Wenn wir Nein sagen, dann weiß ich, was Sie tun wollen, und ich werde versuchen, das zu verhindern.

Das ist wirklich gefährlich. Sehen wir uns Vers 8 an. Jahwe hat einen Tag der Rache, ein Jahr der Vergeltung für die Sache Zions vorgesehen. Solche Aussagen finden sich immer wieder im Buch Jesaja.

Wir neigen dazu, diese beiden Wörter als Synonyme zu betrachten, aber das sind sie nicht. Rache bedeutet, sich für das zu rächen, was mir angetan wurde. Rache ist Vergeltung für das, was jemand anderes einem anderen angetan hat.

Die Aussage, die sich durch Jesaja zieht, lautet: „Gott wird Rache nehmen.“ Was bedeutet das für uns, wenn wir verletzt und beleidigt wurden? Gott, Gott wird sich darum kümmern. Wir müssen es nicht tun.

Es bedeutet Freiheit, ganz genau. Wir wissen nicht, wie Gott die Bücher ausgleichen wird, aber er wird es tun. Und wann das richtig ist, ist nicht unsere Sache.

Aber es bedeutet, genau wie Johannes sagte: Wir können in Freiheit leben, wir müssen uns nicht rächen. Wir können es loslassen. Oh ja, absolut.

Weil wir eine sofortige Rückzahlung wünschen. Wir möchten, dass die Bücher sofort ausgeglichen sind. Genau.

Du hast mir die Worte aus dem Mund genommen. Es ist eine Frage des Vertrauens. Vertraue ich Gott, dass er sich zu seiner Zeit und auf seine Weise um diese Situation kümmert? Und ich werde es ihm vergelten.

Das stammt tatsächlich aus Jesaja. Und Paulus zitiert es im Römerbrief. Wird das in der Welt nicht oft missbraucht? Man hört Leute Dinge sagen, als hätten wir einen rachsüchtigen Gott, aber es ist kein rachsüchtiger Gott.

Genau, genau. Ja, das ist kein rachsüchtiger Gott. Ich werde ihn kriegen, ich werde ihn kriegen, ich werde ihn kriegen. Es ist ein Gott der Gerechtigkeit, der sagt: Du kannst diesem hilflosen Menschen das nicht antun und damit davonkommen, denn ich bin Gott.

Ein Beispiel dafür wäre David in der Höhle mit Saul. David in der Höhle mit Saul. Er musste sich nicht rächen.

Saul war jahrelang hinter ihm her und hatte ihm mit dem Tod gedroht. Ich denke oft daran, ich habe es auch schon oft gesagt, besonders im Gespräch mit jüngeren Leuten: Nur weil sich dir eine Tür öffnet, heißt das nicht, dass du sie auch durchschreiten solltest. So leicht gesagt, die Umstände bestimmen es.

Gott öffnete mir die Tür, also tötete ich ihn. David hätte das ganz einfach sagen können. Seine Männer sagten: „Gott hat deinen Feind in deine Hand gegeben.“

Und David sagt: „Jupp, juupp, juupp, juupp. Da gehe ich nicht hin. Gott hat seine Hand auf diesen Mann gelegt.“

Ich überlasse es Gott, sich darum zu kümmern. Ja, ich denke, David hat einige gute Momente, aber diese beiden Ereignisse gehören sicherlich zu den Höhepunkten seines Charakters. Werden wir nicht in gewisser Weise zu Götzendienern, wenn wir Gottes Rolle als Rache übernehmen? Ja, ja, ja.

Denn wir vertrauen Gott nicht, dass er es tut. Aber die traurige Seite ist, dass es dasselbe ist. Oh ja, oh ja, ja.

Das ist die Tragödie, die sich im Nahen Osten abspielt. Es gibt ein Muster. Wenn du mir den Finger brichst, breche ich dir das Handgelenk.

Du brichst mir das Handgelenk, ich breche dir den Arm. Du brichst mir den Arm, ich breche dir das Genick. Du brichst mir das Genick, ich breche dir den Kopf.

Wenn du mir den Schädel einschlägst, töte ich deine Familie. Wenn du meine Familie tötet, vernichte ich deine Nation. Der Kreislauf der Rache.

Und die große Wahrheit des Christentums ist, seinen Feind zu lieben. Ich habe heute etwas darüber gelesen, über Vertrauen und Glauben. Wir wollen, dass es wie Mathematik ist.

Zwei plus zwei ist vier. Drei plus drei ist sechs. Aber wenn wir dieses Absolute haben, dann gibt es keinen Glauben.

Wenn wir das also sind, dann tun wir es selbst. Und der Glaubensteil, wenn es keine Antwort gibt, ist absolut. Oder zumindest nicht die Antwort, die wir erwartet haben. Ja, ja.

Wenn wir einfach behaupten, dass zwei plus zwei egal ist, dann versuchen wir, Gott zu sein. Ja, ja. Anstatt zu vertrauen, wenn es für uns keine absolute Wahrheit gibt.

Ja, ja, ja, ja. Sie haben etwas von der offenen Tür gesagt. Wie kann man dann einen besseren Rat geben? Jemand wird zu Ihnen kommen und sagen: „Ich bete nur um den Willen Gottes, darum, dass Gott mir seinen Willen zeigt.“

Man neigt dazu, zu sagen: „Lass Gott dir Türen öffnen.“ Ja. Das scheint mir riskant zu sein.

Ja, ja. Ich denke, nun ja, nein. Ich glaube, Gott öffnet Türen, ganz klar.

Die Frage ist: Nur weil die Tür geöffnet ist, gibt es da Elemente, die einen Kompromiss bedeuten? Gibt es da Elemente, die einen tatsächlich, wie soll ich es sagen, herabwürdigen? Denn genau das hätte David getan. Er hätte sich herabgewürdigt. Er hätte den Weg des kleinen Mannes gewählt.

Das ist meine Chance. Ich denke, wir müssen uns diese Fragen stellen: Was bedeutet es für mich, für die Menschen um mich herum, was Gott in meinem Leben bewirken möchte, wenn ich durch diese Tür gehe?

Machen wir weiter. Springen wir nach unten. Sie sehen hier das Gedicht, das eigentlich in Vers 9 beginnt und bis zum Ende des Kapitels reicht.

Was soll dieser übertriebene Bildaufbau? Was ist Ihrer Meinung nach der Grund dafür? Nun, zunächst einmal sollte ich wohl fragen: Was vermitteln die Bilder? Schlecht. Ja, da stimme ich zu. Na gut.

Verwüstung. Zerstörung. Feuer. Was? Feuer. Feuer. Was ist mit all den Tieren? Na gut. Aasfresser.

Was haben diese sonst noch gemeinsam? Das glaube ich. Sie sind hässlich. Sie sind unrein.

Sie sind nicht für das Überleben der Menschheit geeignet. Sie sind nicht für das Überleben der Menschheit geeignet. Sie sind Feinde des menschlichen Überlebens.

Das ist gut. Hier gibt es keine Kühe. Hier gibt es keine Pferde.

Es gibt keine Hunde. Es gibt keine Katzen. Keines der Dinge, die Tiere sind, die zumindest, wenn nicht zum menschlichen Leben beitragen, so doch zumindest Partner im menschlichen Leben sind.

Nein. Sie sind nutzlos. Sie sind Beute.

Raubtiere. Ja. Ja.

Was soll das also bedeuten, wenn ich mich entscheide, Gott nicht zu vertrauen, wofür setze ich mich dann ein? Für Chaos. Unproduktivität. Ich werde in der Wildnis landen.

Die Wildnis? Selbstzerstörung. Selbstzerstörung. Beute.

Mm-hmm. Und nicht BETEN. Der Zustand der totalen Zerstörung.

Dies ist eine Welt, in der das Gebot an Adam und Eva nicht befolgt wurde: „Bebaut die Erde.“ Umweltschützer haben dieses Gebot schon oft befolgt.

Oh ja. Ja, es ist das Christentum, das für die Umweltzerstörung in der westlichen Welt verantwortlich ist. Und ich sage ehrfürchtig: Das ist Blödsinn. Es heißt nicht, dass Sie das Recht haben, Ihre Initialen in Möbel zu schnitzen.

Es besagt, dass Ihnen die Verantwortung übertragen wurde, die Welt zu bewirtschaften. Nun, Ehemann ist heutzutage ein Schimpfwort. Kultivieren.

Um ihr zu helfen, ihr Potenzial auszuschöpfen. Dies ist in einer Welt nicht der Fall. Die Natur ist außer Kontrolle geraten.

Das ist die Natur in ihrer schlimmsten Form. Das ist die Natur, die gefallen ist. Und Jesaja sagt, das ist die Welt, für die ihr euch entscheiden werdet, wenn ihr den Nationen vertraut.

Er bringt also alle vorherigen Kapitel auf den Punkt. Ist das die Welt, die Sie sich wünschen? Damit hat er in Kapitel 13 begonnen. Wir haben alles durchgegangen.

Und hier am Ende macht er es noch einmal deutlich. Okay. Die Verse 16 und 17 müssen wir überspringen.

Alles klar. Gehen wir zu 35. Das möchte ich nicht verpassen.

Welche Beziehung besteht also, literarisch gesehen, zwischen Kapitel 34 und Kapitel 35? Übergang? Kontrast. Kontrast. Dramatischer Kontrast.

Zwischen der Wildnis und was? Zion. Zion. Okay.

Die Wildnis und der Garten. Ja. Der Kontrast zwischen der Wildnis und dem Garten.

Aber sehen Sie sich Vers 1 von Kapitel 35 an. Ich denke, das ist sehr bedeutsam. Was wird sich freuen? Was wird jubeln? Was wird blühen? Die Wildnis.

Die Wüste. Es geht nicht nur darum, dass da die Wüste ist, hier der Garten, das war's. Es betrifft jeden von uns.

Alle haben gesündigt und verfehlen die Herrlichkeit Gottes. Jeder von uns hat sich für die Wüste entschieden. Die Frage ist nicht, ob wir die Wüste oder den Garten haben wollen.

Die Frage ist: Wird es nur die Wüste geben oder wird Gott sie in einen Garten verwandeln? Die Wüste und das trockene Land sollen sich freuen. Die Wüste soll jubeln und blühen wie der Krokus. Sie soll üppig blühen und sich mit Freude und Gesang freuen.

Beachten Sie die verbale Verbindung zwischen den beiden Kapiteln. Sehen Sie sich die zweite Hälfte von Vers 7 in Kapitel 35 an. Was sollte die Wildnis laut Vers 13 in Kapitel 34 sein? Der Aufenthaltsort der Schakale.

Wo die Schakale hausen, wird das Gras zu Schilf und Binsen. Oh, die gute Nachricht. Die gute Nachricht ist, dass Gott Ihre Wüste nehmen und sie in einen Garten verwandeln kann.

Er kann den Ort, an dem sich die Schakale in Ihrem Leben niedergelassen haben, in einen Ort aus Schilf und Binsen verwandeln. Das ist die gute Nachricht des Evangeliums. In Ordnung.

Hier erfahren wir die göttliche Auslegung. In Vers 2, in der Mitte, werden drei Orte erwähnt. Welche drei Orte sind das? Libanon, Karmel und Scharon.

Diese verlaufen von Norden nach Süden. Das Libanongebirge hinter Tyrus und Sidon war natürlich der größte Wald der Antike. Auch der Berg Karmel oberhalb der heutigen Hafenstadt Haifa war ein Ort üppigen Wachstums, da die Stürme vom Mittelmeer ihren Niederschlag auf dem Karmel niedergehen ließen.

Und am Fuße des Berges Karmel liegt die Ebene von Scharon. Auch das war ein üppiger, reicher Ort. Er verwendet diese drei Symbole im gesamten Buch Jesaja als Sinnbilder für Fruchtbarkeit, Reichtum, Wachstum und so weiter.

Aber sehen wir uns nun das Ende von Vers 2 an. In Kapitel 6, Vers 3 heißt es: „Heilig, heilig, heilig ist der Herr, der Gott der Heerscharen.“ Und was kommt danach? „Himmel und Erde sind erfüllt von seiner Herrlichkeit.“ Wie hängt das mit Vers 2 zusammen? Die letzte Aussage in Vers 2 ... Ja, ja.

Ja, ja. Erlöst zu werden bedeutet, fruchtbar zu werden und Augen zum Sehen zu bekommen. Die Herrlichkeit des Herrn war schon immer da.

Sie konnten es einfach nicht erkennen. Doch jetzt, erlöst zu sein und die Vorteile des Vertrauens in ihn zu erfahren, bedeutet, neue Augen zu haben und die Herrlichkeit Gottes immer und überall um sich herum zu sehen. Oft geht es nicht darum, was da ist.

Das Problem ist, dass wir nicht sehen können, was da ist. Und Gott ermöglicht es uns, es zu sehen. Wie bitte? Sie kennen die Geschichte, aber ich bin hier oben, also kann ich sie erzählen.

Zwei kleine Jungen. Einer war ein Pessimist. Der andere war ein Optimist.

Und sie waren einfach absolut. Sie waren Zwillinge. Einfach absolut an den entgegengesetzten Enden des Spektrums.

Also brachte die Mutter sie zu einem Psychiater. Er versuchte, mit ihnen zu arbeiten, aber es führte zu nichts. Er sagte: „Nun, ehrlich gesagt, wir müssen hier eine Schocktherapie anwenden.“ Sie sagte: „Oh, Sie meinen Elektroschocks?“ Nein, nein.

Und das werden wir tun: Wir werden den kleinen Pessimisten in einen Raum voller Spielsachen setzen. Jede Art von Spielzeug, die Sie sich vorstellen können.

Und natürlich wird ihm das zeigen, dass die Welt kein schlechter Ort ist. Und den kleinen Optimisten, nun ja, wir werden ihn in einen Raum voller Pferdemit stecken. Das soll ihm zeigen, dass nicht immer alles schön ist.

Also taten sie es. Ein paar Stunden später gingen sie zurück. Sie gingen den Flur entlang auf den kleinen Pessimisten zu und hörten dieses Jaulen.

Nur Gejaule. Sie öffneten die Tür und sagten: „Was ist los? Gleich kommt jemand und nimmt mir all diese Spielsachen weg.“ Oh je.

Nun ja, vielleicht hat das andere funktioniert. Als sie den Flur entlang in Richtung des Zimmers gingen, hörten sie ein Pfeifen. Sie öffneten die Tür.

Da hat der Junge irgendwo eine Mistgabel gefunden und pfeift wie verrückt Pferdemit. Und sie fragen: „Was ist los mit dir?“ Er sagt: „Mann, bei all dem Pferdemit muss hier irgendwo ein Pony sein.“ Es kommt also ganz darauf an, wie man die Dinge sieht.

Und Gott, Gott gibt uns Augen, um seine Herrlichkeit zu sehen. Die Herrlichkeit, die die Erde erfüllt. Und in den dunklen Stunden, um seine Hand am Werk zu sehen.

Warum das Versprechen der Erlösung? Nun, nein, wir müssen über etwas anderes reden. Sehen Sie sich Vers 5 an. Was wird in Kapitel 6 als unmittelbare Folge von Jesajas Predigt gesagt? Sie werden blind und taub sein. Die Botschaft wird sie blind und taub machen.

Will Gott, dass dies das Ende der Geschichte ist? Nein, nein, nein. Der Tag wird kommen. Es könnte in 200 Jahren sein, Jesaja.

Doch der Tag wird kommen, an dem die Blinden sehen und die Tauben hören werden. Das ist Gottes ultimativer Plan. Und er wird verwirklicht werden, wenn Jesaja treu bleibt.

In Ordnung. Vers 8. Warum beinhaltet die Verheißung der Erlösung eine Autobahn? Erlösung ist eine Reise. Erlösung ist ein Weg mit Gott.

Ich habe es schon einmal zitiert. Ich zitiere es noch einmal. Genesis 17, 1. „Abraham, wandle vor mir und sei vollkommen.“

Seien Sie, wozu Sie geschaffen wurden. Werden Sie, wozu Sie geschaffen wurden. Werden Sie im wahrsten Sinne des Wortes ein vollwertiger, wahrhaftiger Mensch.

Es ist ein Spaziergang. Es ist eine Reise. Ja.

Es war auch kein Kuhpfad. Dort wollten wir hin. Ja, das stimmt.

Es ist eine Autobahn. Das stimmt. Und wie wird sie heißen? Der Weg der Heiligkeit.

Gottes Weg. Ein Weg in seinen Charakter. Ein Weg in sein Leben.

Erlösung ist kein Ding. Erlösung ist eine Beziehung. Und um vom Heiligen erlöst zu werden, muss man zwangsläufig diesen Charakter teilen.

Mir gefällt die letzte Aussage in Vers 8 immer wieder. Selbst ein Narr kann dort weitergehen, ohne herunterzufallen. Das sind gute Nachrichten. Das gibt vielen von uns Hoffnung.

Das stimmt. Aber es ist glatt. Es ist gerade.

Es gibt keine Schlaglöcher. Kein Löwe, kein gefräßiges Tier, aber die Erlösten werden dort wandeln. Ja, ja.

Wer sind diese Leute? Vers 10: Die Erlösten des Herrn. Hier ist es noch einmal.

Den ganzen Weg hier hindurch. Gott sagt: „Vertrau mir.“ Und die instinktive Reaktion der Menschen ist: „Nein, nein.“

Wir werden den Nationen vertrauen. Wir werden den schlimmsten Feinden vertrauen. Und wenn sie es getan haben und die Früchte ernten, sagt Gott: „Gut für euch.“

Ich hoffe, es gefällt dir. Gute Reise, Schatz. Wenn wir in die Grube gefallen sind, die wir mit unseren eigenen Händen gegraben haben, weil wir uns weigerten, ihm zu vertrauen, kommt er, um in die Grube zu greifen und uns zurückzukaufen.

Gelobt sei der Herr. Gelobt sei der Herr. Wenn wir unsere Welt in eine Wildnis verwandelt haben, kommt er.

Wenn wir zulassen, dass er diese Wildnis in einen Garten verwandelt, sollten wir dem Herrn vertrauen? Oh ja. Wir hätten ihm von Anfang an vertrauen sollen.

Und wenn Er nun zu uns kommt, nachdem wir alles ruiniert haben, und sich erneut anbietet, ist das ein doppelter Grund, Ihm zu vertrauen. Sie werden mit Jubel nach Zion kommen. Ewige Freude wird über ihnen liegen.

Sie werden Freude und Glück erlangen. Kummer und Seufzen werden verschwinden. Johannes, ist es so einfach zu sagen, dass es daran liegt, dass Er uns liebt? Oder ist es einfach... So einfach ist das.

Weil er uns liebt. Ja, ja. Und er hat uns aus Liebe geschaffen.

Er hat uns zu seinen Liebeskindern gemacht. Und wenn das nicht geschieht, ist sein Schöpfungszweck vereitelt. Deshalb ist er entschlossen, Objekte für seine Liebe zu finden.

Und das wird er. Warum sollten wir also letztlich nicht auf die Menschheit und die Nationen vertrauen? Geben Sie mir jetzt mehrere Antworten, nachdem wir hier 35 Kapitel durchgegangen sind. Denn die Welt ist auf dem Weg zum Untergang.

Denn die Welt ist am Ende. Das ist gut. Schmerz und Leid.

Sie sind Verräter. Die Welt wird dich verraten. Sie ist wertlos.

Man kann ihm nicht trauen. Gott sagt: Tu es nicht. Das ist ziemlich gut.

Sie haben keine Antworten. Was passiert, wenn wir die Menschheit verherrlichen? Wir werden gedemütigt. Damit beginnt alles in Kapitel 2. Wenn man die Menschheit in den Himmel erhebt, nimmt man dem Universum jegliche Bedeutung.

Wenn wir das Beste sind, was das Universum hervorbringen kann, steckt das Universum in großen Schwierigkeiten. Genau an diesem Punkt ist die moderne Philosophie angelangt. Es gibt nichts jenseits von uns.

Und wir sind ein Chaos. Also, lebe in Saus und Braus. Vertraue der Menschheit nicht.

Eines der Worte, die wir um uns warfen, war „wertlos“. Ist die Menschheit in Gottes Augen wertlos? Nein. Die Menschheit ist den Tod seines Sohnes wert.

Doch wer Menschlichkeit zum obersten Gebot macht, macht sich selbst wertlos. Wie sieht Vertrauen aus? Und wie Misstrauen? Vertrauen sieht aus wie Christus am Kreuz. Auf den Herrn warten.

Was bedeutet es nun, auf den Herrn zu warten? Gehorsam. Das tun, was man tun soll. Und noch etwas? Sein Wort suchen.

Ich habe den Glauben gehört. Wenn ich vor einem Problem stehe und auf den Herrn warte, was weigere ich mich dann zu tun? Aus eigenem Antrieb zu handeln. Ich weigere mich, Gott voranzueilen.

Und das ist für uns Menschen sehr schwer. Besonders für uns Amerikaner. Wir schaffen das.

Und Gott hat die Frechheit zu sagen: Setz dich hin und warte. Es ist auch schwer, verletzlich zu sein. Es ist schwer, verletzlich zu sein, ja.

Und so sieht Vertrauen aus. Vertrauen sieht aus wie Verletzlichkeit. Wie sieht Misstrauen aus? Wie Stolz.

Ich mache es selbst. Ich muss etwas tun. Egoismus.

Sorgen. Ungehorsam.

Alle Optionen prüfen und die beste Wahl treffen. Ja. Ungeduld.

Das Bild eines Elefanten im Porzellanladen. Ein Elefant im Porzellanladen, ja. Wenn ich mich weigere zu warten, wenn ich mich weigere zu vertrauen, dann stelle ich meinen Weg, mein Timing, mein Verständnis und meine Fähigkeiten an die erste Stelle.

Und Jesaja sagt, dort liegt die Wildnis. Dort liegt der Tod. Dort liegt die Unreinheit.

Dort liegt die Dunkelheit. Dort liegt ein Garten. Aber er ist unheimlich.

Sagen Sie, woher weiß ich, wie er vorgeht? Nicht so einfach. Woher weiß ich, wann seine Zeit gekommen ist? Nicht so einfach. Woher weiß ich, wie er Situationen versteht? Nun, das ist etwas einfacher.

Aber es ist trotzdem ein großes, komplexes Buch. Woher weiß ich, ob ich es nach seinen Fähigkeiten mache und nicht nach meinen? Das sind keine einfachen Antworten. Wie Mary Jo sagte: Glaube bedeutet, dass man nicht immer erkennen kann, wie beides zusammenpasst.

Das werden sie. Das tun sie. Aber es ist diese Sache, ständig auf ihn zu schauen.

Und das ist eine Reaktion, die man lernen muss. Okay. Nächste Woche beginnen wir mit der Wiederholung der Prüfung.

Zwei Wochen, Sir. Danke, danke. Zwei Wochen.

Fragen oder Kommentare zum Ende dieser Lektionen zum Thema Vertrauen? Ich habe gerade nachgedacht, nachdem ich Apostelgeschichte 1 und 2 gelesen hatte. Apostelgeschichte 1 und 2? Und was Gott berufen hat, hat Christus für sie berufen. Ja. Apostelgeschichte 1 und 2. Ihr seid meine Zeugen.

Da draußen gibt es eine Welt zu gewinnen. Aber warte. Nein, Mann.

Wir müssen los. Ich habe immer gedacht, dass Petrus nach ihrer Rückkehr nach Jerusalem wahrscheinlich eine Grundsatzrede gehalten hat. Ich glaube, sie verlief ungefähr so.

Also, Leute. Wir haben hier eine große, große Aufgabe zu erledigen. Wir sind nicht viele, aber wenn wir alle zusammenarbeiten, wenn wir alle an einem Strang ziehen, wenn wir alle wirklich mit anpacken, können wir das schaffen.

Also, ich möchte alle da draußen sehen und arbeiten, arbeiten, arbeiten. Und jemand sagt: „Peter. Was? Wir sollen warten.“

Oh Mann. Und ungefähr zehn Tage später betete jemand ein Gebet, das so lautete: Herr Jesus.

Das schaffen wir nicht. 120 von uns, um die Welt zu erobern? Das ist doch nicht Ihr Ernst. Aber wenn Sie das wollen, sind wir für Sie da.

Und Sie können uns benutzen, wie Sie wollen, um Ihre Ziele zu erreichen. Und ungefähr in diesem Moment sprang John auf und sagte: „Peter, dein Kopf brennt.“ John, ist es nicht auch eine Realität, dass wir, während wir warten, die Antwort vielleicht nicht in unserem Leben sehen, aber wir müssen vertrauen.

Genau. Und das war bei Jesaja der Fall. Jesaja hat die Antwort zu seinen Lebzeiten sicherlich nicht gesehen.

Gott sagt, die Antwort liege 150 Jahre in der Zukunft. Boah. Aber da ist sie. Alles klar. Vielen Dank. Wir sehen uns in ein paar Wochen.

Hier spricht Dr. John Oswalt über das Buch Jesaja. Dies ist Sitzung 17, Jesaja, Kapitel 34 und 35.